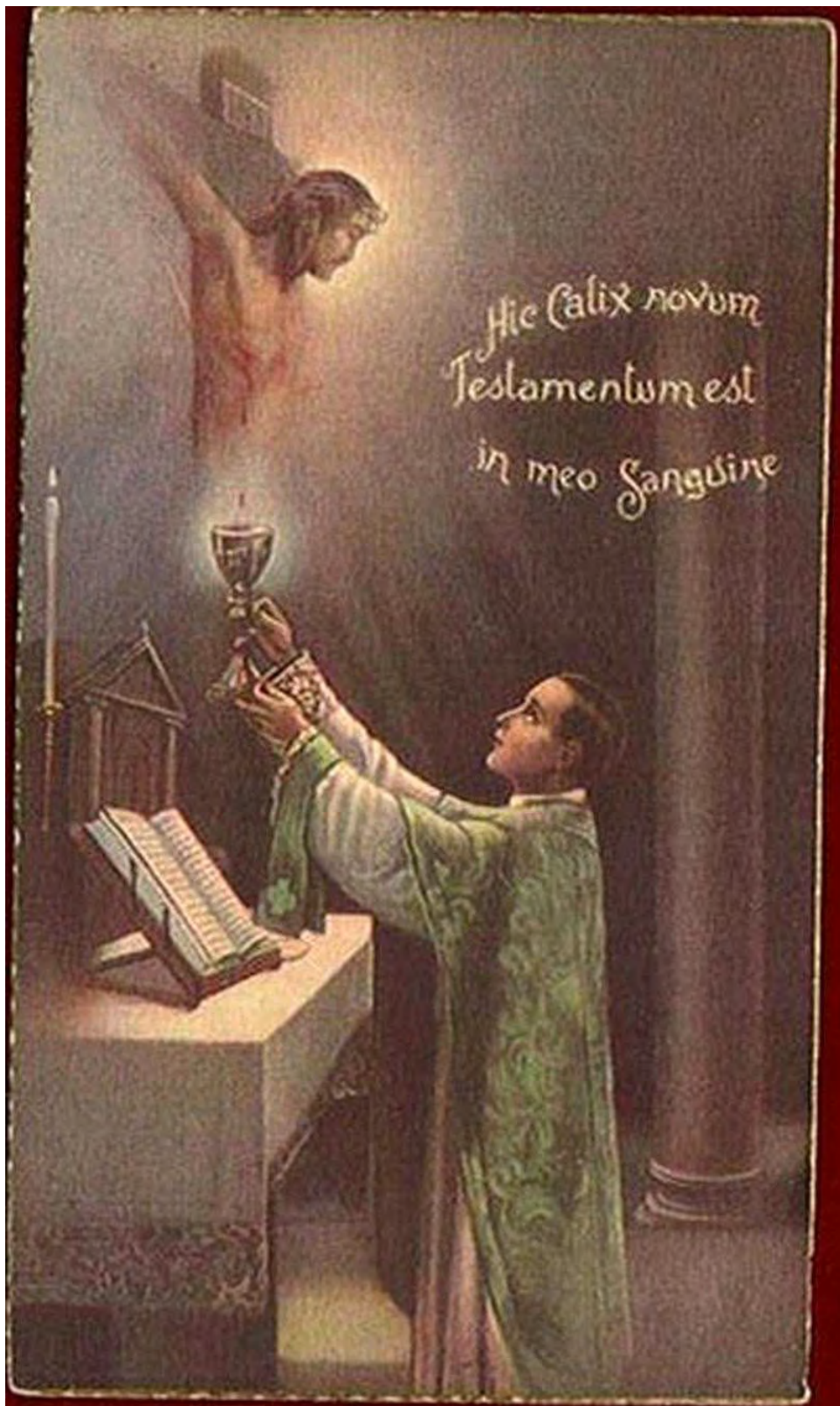


Der fünfte Sonntag nach Erscheinung



9. Februar 2025

tes çicania eradicâtes fi-
mul cū eis ⁊ triticū. sinite
vtraq; crescē vsq; ad mes-
sem. ⁊ i tpe messis dicam
messorib⁹: **Colligite p̄mū**
çicania: ⁊ alligate ea fasci-
culos ad cōburēdū. Tri-
ticū aut cōgregate in hoz-
reū meū. Secreta

Hostias tibi dñe pla-
cationis offerim⁹ ut
⁊ delicta n̄ra miserat⁹ ab-
soluas: ⁊ nutantia corda
tu dirigas. **Per. Post cō-**

Quesum⁹ op̄s de⁹: ut
illi⁹ salutaris capia-
mus effectū: cui⁹ p̄ hec my-
steria pign⁹ accipim⁹. **Per**
do. Dñica v̄ oia fiāt sicut

in p̄cedēti dñica iij. Dñi-
ca in lxx. Officiū.

Quēdederunt me
gemit⁹ mortis: do-
lores inferni circūdederunt
me. ⁊ i tribulatiōe mea iuo-
caui dñm. ⁊ exaudivit de tē-
plo scō suo vocē meā. **v̄. Di-**
ligā te de⁹ virt⁹ mea. dñs fir-
mamentū meū ⁊ refugium
meū ⁊ liberator me⁹. Gloria.

In bacchie ⁊ veiceps v̄ lxx

ad vigiliā pasce exclusus
nō dicat Gloria in excelsis
nisi i duplicib⁹ ⁊ totis du-
plicibus. Oratio.

Preces ppli tui q̄su-
mus dñe clemēter arau-
di: ut q̄ iuste p̄ pctis n̄ris
affligimur: p̄ tui nois gl̄ia
misericordit̄ liberem⁹. **Per**
Ad corinthios. j. ix. ca

Rēs nescitis q̄hi q̄
in. c. stadio currunt
oēs quidē currūt: s̄ vnus
accipit brauiū. **Sic curri-**
te ut cōprehendatis. Dis-
eni q̄ in agone contēdit:
ab oibus se abstinet. ⁊ illi
qdē ut corruptibile coro-
nā accipiant: nos aut in-
corruptā. Ego igit̄ sic cur-
ro nō q̄si incertū: si pugno
nō q̄si aerē verberās: s̄ ca-
stigo corp⁹ meū ⁊ i serui-
tutē redigo ne forte cum
alijs p̄dicaueri ipse repro-
bus efficiar. Nolo enī vos
ignorare fr̄es qm̄ patres
n̄ri oēs sub nube fuerunt
⁊ oēs mare transierunt. ⁊
oēs i moyse baptigati sūt
in nube ⁊ in mari. Et oēs



Kirchengebet. Behüte, Herr, deine Familie in fortwährender Guld, auf daß sie, die einzig auf die Hoffnung himmlischer Gnade sich stützt, durch deine Obhut allezeit beschirmt sei. Durch unsern Herrn.

Stillgebet. Wir bringen Dir dar, o Herr, die Opfergaben der Versöhnung, auf daß Du erbarmend unsere Vergehen verzeihst und die wankenden Herzen lenkest. Durch unsern Herrn.

Schlußgebet. Wir bitten, allmächtiger Gott, daß wir jenes Heiles Wirkung erlangen, dessen Unterpfand wir durch diese Geheimnisse empfangen haben. Durch unsern Herrn.

Hostias tibi, Domine, placationis offerimus, ut et delicta nostra miseratus absolvas ...

In der Secret, dem Gabengebet der Kirche, spricht der Priester heute die Worte:

„Wir bringen Dir dar, o Herr, die Opfergaben der Versöhnung, auf daß Du erbarmend uns von unsern Vergehen lossprechest und die wankenden Herzen lenkest.“¹

Daß die armselige menschliche Natur, die Gott so oft durch Sünden beleidigt, ein Opfer der Versöhnung* nötig hat, bedürfte eigentlich keines langen Beweises. Schon die bloße Vernunft kann uns dies sagen. Im alttestamentlichen Buche Job lesen wir, daß dessen Söhne und Töchter reihum in ihren Häusern gemeinsam ein Gastmahl veranstalteten. „Und wenn die Tage des Gastmahls um waren, sandte Job zu ihnen, und machte sich des Morgens frühe auf, und opferte Brandopfer für einen jeglichen; denn er sprach: Es möchten vielleicht meine Söhne gesündigt und Gott gesegnet haben in ihren Herzen! Also tat Job alle die Tage“ (1, 5). Auch das Gesetz

des Moses kennt das Sündopfer. Als Buße für bestimmte Verfehlungen gab man ein Lamm oder eine Ziege; wenn das Vermögen dazu nicht hinreichte, ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben; noch Ärmere etwa 4 kg Weisßmehl (Lev 5, 5.7.11). Der Priester opferte es und schaffte so für die Sünden Sühne.

Wenn nun schon das Alte Gesetz, das doch nur eine Vorbereitung des Neuen Bundes war, Sühnopfer hatte, so war es angemessen, daß auch die Kirche als neues Volk Gottes ein solches habe, um so mehr als der Neue und ewige Bund den Alten übertrifft. Das eigentliche Sühnopfer ist das Kreuzesopfer Christi, welches die Ursache ist für den Nachlaß der Sünden. Auch die Opfer der vorchristlichen Zeit waren Gott nur wohlgefällig, insofern sie hinwiesen auf Leiden und Kreuz des Erlösers. Das Fleisch, in dem Er das Leiden ertrug, war dabei „Werkzeug der Gottheit“, wodurch seine Leiden und Taten in göttlicher Kraft auf die Tilgung der Sünde hinwirkten². Die Menschen haben sich durch die Sünde in die Feindschaft zu Gott begeben. Nicht daß Gott aufgehört hätte, seine Geschöpfe zu lieben, aber der Sünder setzt dem ein Hindernis entgegen und wird durch sein Verhalten hassenswert. Ursache hierfür ist die Schuld, mit der er sich belädt und den unendlich guten Gott beleidigt. Indem Christus durch sein Leiden diese Ursache hinwegnimmt, söhnt Er die Menschen mit Gott aus.

Zudem ist Christi Leiden Gott ein überaus angenehmes Opfer. Zweck und Wirkung des Opfers ist ja gerade, daß Gott durch dieses versöhnt werde, so wie ein Mensch eine ihm angetane Beleidigung verzeiht wegen eines großen Gefallens, den man ihm tut. Jesu freiwilliges Leiden ist indes ein so großes Gut, das sich nun in der menschlichen Natur findet, daß Gott um dessentwillen hinsichtlich jeder Beleidigung des Menschengeschlechtes besänftigt ist³, soweit es diejenigen betrifft, die mit dem Leiden des Erlösers durch die Sakramente der Kirche verbunden sind⁴.

Christus ist also unser Hoherpriester, der sich auf dem Altare des Kreuzes Gott Vater als Opfer dargebracht hat.

„Weil aber durch den Tod sein Priestertum nicht ausgelöscht werden sollte“, so lehrt das Konzil von Trient⁵, „wollte Er beim letzten Mahl in der Nacht des Verrates seiner geliebten Braut, der Kirche, ein sichtbares Opfer hinterlassen, wie es die Menschennatur erfordert, in dem jenes blutige Opfer, das einmal am Kreuze dargebracht werden sollte, dargestellt, sein Andenken bis zum Ende der Zeiten bewahrt und seine heilbringende Kraft zur Vergebung der Sünden, die wir täglich begehen, zugewandt werden sollte.“ Darum also brachte Er „Gott dem Vater seinen Leib und sein Blut unter den Gestalten von Brot und Wein dar, reichte sie den Aposteln, die Er damals zu Priestern bestell-

te, ... zum Genuß und befahl ihnen und ihren Nachfolgern im Priestertum, dieses Opfer darzubringen ...“.

Dasselbe Konzil lehrt:

„Wer sagt, das Meßopfer sei nur Lobpreis und Danksagung oder das bloße Gedächtnis des Kreuzesopfers“ (das alles ist es natürlich auch), „nicht aber ein Sühnopfer; oder bringe nur dem Nutzen, der kommuniere; und man dürfe es nicht für Lebende und Verstorbene, für Sünden, Strafen, zur Genugtuung und für andere Nöte aufopfern, der sei ausgeschlossen.“

Diese Worte sind ein Glaubenssatz, dem niemand widersprechen darf. Sie zeigen uns ganz deutlich, daß die hl. Messe ein **V e r s ö h n u n g s o p f e r** ist, weil sie ja von Christus zu dem Zwecke eingesetzt wurde, daß seine Kirche ein Opfer habe zur Nachlassung der täglichen Sünden.

Auch die Gebete und Zeremonien der hl. Messe machen das deutlich: Gleich zu Anfang verneigt sich der Priester an den Stufen des Altares im Geiste der Demut ganz tief und betet das *Confiteor*, wobei er dreimal an seine Brust schlägt. Nachdem auch die Ministranten dies im Namen aller Anwesenden getan haben, spricht er über das Volk:

„Es erbarme sich euer der allmächtige Gott; Er lasse euch eure Sünden nach und führe euch zum ewigen Leben.“⁷

Sodann bekreuzigt er sich mit den Worten:

„Nachlaß, Lossprechung und Verzeihung unserer Sünden gewähre uns der allmächtige und barmherzige Gott.“⁸

Bald darauf ruft er im *Kyrie* die Barmherzigkeit des dreifaltigen Gottes an, wie der hl. Thomas sagt⁹, wegen unsrer Unwissenheit, unsrer Schuld und der verdienten Strafen. Der Priester spricht außerdem viele Orationen (wie die heutige Secret) und andere Gebete, in welchen er immer wieder um Verzeihung der Sünden betet. Zur Opferung bei der Darbringung des Brotes sagt er:

„Dir, meinem lebendigen und wahren Gott bringe ich, dein unwürdiger Diener, (diese makellose Opfertgabe) dar für meine unzähligen Sünden, Fehler und Nachlässigkeiten. Ich opfere sie auf für alle Umstehenden und alle Christgläubigen, die lebenden und verstorbenen.“¹⁰

Endlich spricht er dreimal *Agnus Dei* („Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!“)¹¹.

Daß die hl. Messe ein Versöhnungsoffer ist, steht also außer Zweifel. Und wo würde Gott ein größerer Dienst erwiesen als durch die hl. Messe? In ihr bringt Christus dem Vater nämlich seine unendlichen Verdienste, seine Tugenden, seinen Sohnesgehorsam, sein Leiden und Sterben, seine

Wunden und Schmerzen durch den Dienst des Priesters wieder dar. Sollte Gottes gerechter Zorn durch diese Ihm wohlgefälligste aller Gaben nicht besänftigt, sollte Er durch dieses unendlich wertvolle Geschenk mit dem Sünder nicht wieder versöhnt werden?

Macht die hl. Messe deswegen die Beichte überflüssig oder sogar die Reue? Tritt etwa derjenige, welcher im Stande der Todsünde der hl. Messe beiwohnt, ohne Reue in den Stand der Gnade? Darauf muss ich mit Nein antworten, denn das eigentliche Mittel zur Sündenvergebung ist das Bußsakrament. Jedoch vermehrt die hl. Messe im gläubigen Teilnehmer die Gnade, durch deren Kraft der Sünder zur Erkenntnis und zur Verabscheuung seiner Todsünden kommen kann. Freilich zwingt die Gnade den Menschen nicht, sondern läßt ihm seinen freien Willen. Wenn er ihr aber folgt, so weckt sie in ihm wahre Reue und führt ihn zur Versöhnung mit Gott in der Beichte.

„Die hl. Messe löscht die Sünden nicht aus, sondern erwirkt uns Reue oder Beweggründe zur wahren Reue. Diese Reue wird manchmal zur Zeit der Messe eingegossen, die für einen gelesen wird, bisweilen auch zu gelegener Zeit, immer aber um des hl. Messopfers willen. Also geschieht es, daß viele nach langer Zeit durch besondere Hilfe Gottes bekehrt werden“ (wenn die Verstocktheit des Herzens vorüber ist) „ohne zu wissen, daß sie dies der Kraft der hl. Messe zu verdanken haben. Manchmal werden die Sünder gar nicht bekehrt, weil sie die Hilfe, welche Gott ihnen anbietet, nicht annehmen oder nicht mitwirken.“¹²

Das Versöhnungsoffer betrifft auch die läßlichen Sünden, welche Gott ebenfalls beleidigen, und zwar mehr als wir uns einbilden. Der hl. Paschasius sagt:

„Dies Opfer wird täglich wiederholt, weil wir täglich sündigen ... Weil also der Christ täglich fällt, so wird Christus täglich geistigerweise geschlachtet.“¹³

Christus hat uns zwar noch andere Mittel gegeben, die läßlichen Sünden abzubüßen, nämlich die Reue, an die Brust klopfen, das Vater-unser beten, sich mit Weihwasser besprengen und dergleichen mehr; keines aber ist so kräftig, wie die Teilnahme an und das Aufopfern der hl. Messe, denn sie erwirkt uns mit der Vermehrung der Gnade Reue über die Sünden, ohne die keine Verziehen wird. Nicht zuletzt dient das hl. Meßopfer für die Sünden, derer wir uns nicht bewußt sind oder deren wir uns bei der Gewissensforschung nicht erinnern. Es erwirkt uns die Reue für die bewußten und vergessenen im allgemeinen. Da Gott schärfere Augen hat als wir, ist es nützlich, daß wir alle hl. Messen zur Nachlassung unsrer Sünden, Fehler

und Nachlässigkeiten aufopfern, wie es heute in der Secret geschieht.

Schöpfen wir hieraus neue Hoffnung auf Rettung; hören wir am Sonntag und so oft wir Gelegenheit haben, die hl. Messe und opfern wir sie auf zu unsrer Bekehrung und zu der so vieler verstockter Sünder! Amen.

1 **Secreta.** Hóstias tibi, Dómine, placatiónis offérimus : ut et delícta nostra miserátus absólvas, et nutántia corda tu dírigas. Per Dóminum.

* Zum Ganzen: Martin von Cochem, *Medulla Missæ etc.* = id., Erklärung des heiligen Messopfers, Landshut⁸1869, 15. Kap.

2 Cfr. S. Thomæ Aquin. *Summam theologiæ*, III p., quæst. 49, art. 1 in corp. : Respondeo dicendum quod passio Christi est propria causa remissionis peccatorum, tripliciter. ... Tertio, per modum efficientiæ, inquantum caro, secundum quam Christus passionem sustinuit, est instrumentum divinitatis, ex quo eius passiones et actiones operantur in virtute divina ad expellendum peccatum.

3 Cfr. *op. cit.*, art. 4 in corp. : Respondeo dicendum quod passio Christi est causa reconciliationis nostræ ad Deum dupliciter. Uno modo, inquantum removet peccatum, per quod homines constituuntur inimici Dei ... Alio modo, inquantum est Deo sacrificium acceptissimum. Est enim hoc proprie sacrificii effectus, ut per ipsum placetur Deus, sicut cum homo offensam in se commissam remittit propter aliquod obsequium acceptum quod ei exhibetur ... Et similiter tantum bonum fuit quod Christus voluntarie passus est, quod propter hoc bonum in natura humana inventum, Deus placatus est super omni offensa generis humani, quantum ad eos qui Christo passo coniunguntur secundum modum præmissum.

4 Cfr. quæst. 49, art. 1 ad 4^{um} : Ad quartum dicendum quod, quia passio Christi præcessit ut causa quædam universalis remissionis peccatorum, sicut dictum est, necesse est quod singulis adhibeatur ad deletionem propriorum peccatorum. Hoc autem fit per Baptismum et pœnitentiam et alia sacramenta, quæ habent virtutem ex passione Christi ...

5 Sessio XXII, *Decr. de sacrificio Missæ*, cap. 1 : Is igitur Deus et Dominus noster, etsi semel seipsum in ara crucis, morte intercedente, Deo Patri oblaturus erat, ut æternam illis (illic) redemptionem operaretur: quia tamen per mortem sacerdotium extinguendum non erat (Heb 7.24,27), in Cœna novissima, "qua nocte tradebatur" (Cor1 11.13), ut dilectæ sponsæ suæ Ecclesiæ visibile (sicut hominum natura exigit) relinqueret sacrificium, quo cruentum illud semel in cruce peragendum repræsentaretur ejusque memoria in finem usque sæculi permaneret, atque illius salutaris virtus in remissionem eorum, quæ a nobis quotidie committuntur, peccatorum applicaretur: "sacerdotem secundum ordinem Melchisedech se in æternum" (Ps 109.4) constitutum declarans, corpus et sanguinem suum sub speciebus panis et vini Deo Patri obtulit ac sub earundem rerum symbolis Apostolis (quos tunc Novi Testamenti sacerdotes constituebat), ut sumerent, tradidit, et eisdem eorumque in sacerdotio successoribus, ut offerent, præcipit per hæc verba: "Hoc facite in meam commemorationem", etc., uti semper catholica Ecclesia intellexit et docuit. ...

Can. 3. Si quis dixerit, Missæ sacrificium tantum esse laudis et gratiarum actionis, aut nudam commemorationem sacrificii in cruce peracti, non autem propitiatorium; vel soli prodesse sumenti; neque pro vivis et defunctis, pro peccatis, pœnis, satisfactionibus et aliis necessitatibus offerri debere: an. s. (Denz.-Sch. 1740, 1753; Ueberf. v. Neuner-Koos, Nr. 597)

6 Cfr. *Sum. theol.*, III p., quæst. 83, art. 2 in corp. : Quia enim fructu dominicæ passionis quotidie indigemus propter quotidianos defectus, quotidie in Ecclesia regulariter hoc sacramentum offertur.

7 Misereátur vestri omnípotens Deus, et dimíssis peccátis vestris, perdúcat vos ad vitam æternam.

8 Indulgéntiam, absolutiónem, et remissióne peccatórum nostrórum, tríbuat nobis omnípotens

et misericors Dóminus.

9 Cfr. *Sum. theol.*, III p., quæst. 83, art. 4 in corp. : Secunda pars continet commemorationem præsentis miseriam, dum misericordia petitur, dicendo *Kyrie eleison* ter pro persona Patris; ter pro persona Filii, cum dicitur *Christe eleison*; et ter pro persona Spiritus Sancti, cum subditur *Kyrie eleison*; contra triplicem miseriam ignorantiam, culpam et pœnæ; vel ad significandum quod omnes personæ sunt in se invicem.

10 Súscipe, sancte Pater, omnípotens ætérne Deus, hanc immaculátam hóstiam, quam ego indígnus fámulus tuus óffero tibi, Deo meo vivo et vero, pro innumerábilibus peccátis, et offensióibus, et negligétiis meis, et pro ómnibus circumstántibus, sed et pro ómnibus fidélibus Christiánis vivis atque defúntis : ut mihi, et illis proficiat ad salútem in vitam ætérnam. Amen.

11 Agnus Dei, qui tollis peccáta mundi : miserére nobis.

12 Pierre Marchant OFM Rec, cit. Martin von Cochem, Erklärung, Kap. 15, 24.

13 Cit. *op. cit.*, Kap. 15, 36.



Die heilige Vorfastenzeit (Septuagesima).



Der Zeitabschnitt bis Ostern, in welchen wir jetzt eintreten, umschließt tiefe Geheimnisse. „Es gibt zwei Zeiten,“ sagt der hl. Augustin, „die eine, die jetzt in den Wirren und Versuchungen dieses Lebens abläuft, die andere, die in Ruhe und ewiger Freude verbracht werden soll. Diese beiden Zeiten feiern wir hier, die eine vor Ostern, die andere nach Ostern. Die Zeit vor Ostern bedeutet die Kümmernisse des gegenwärtigen Lebens, die Zeit nach Ostern die himmlische Seligkeit, die wir genießen sollen. Deshalb verbringen wir die erste dieser Zeiten in Fasten und Gebet, die andere in Freudengesängen, und während ihrer Dauer wird nicht gefastet.“

Nach der heiligen Kirche stehen zu den zwei Zeiten des hl. Augustin zwei Orte in Beziehung: Babylon und Jerusalem; Babylon, das Bild der in Sünde verfallenen Welt, wo der Christ die Zeit der Prüfung verbringen muß; Jerusalem, das Bild des himmlischen Vaterlandes, in dessen Schoß er von allen Kämpfen ruht. Das israelitische Volk, das die Geschichte der ganzen Menschheit widerspiegelt, wurde aus Jerusalem verbannt und zu Babylon in der Gefangenschaft gehalten. Diese Gefangenschaft, fern von Sion, dauerte siebenzig Jahre. Um dies Geheimniß anzudeuten, hat die Kirche für die Tage der Sühne die Zahl siebenzig gewählt. Septuagesima¹ heißt der siebenzigste Tag (vor Ostern, nach früherem Brauche gezählt). Was sind wir hienieden? Verbannte, Gefangene, eine Beute aller Gefahren, die Babylon, das Bild der gottentfremdeten Welt, in sich birgt. Wenn wir unser Vaterland lieben, uns sehnen, es wiederzusehen, dann müssen wir mit allen Reizen brechen, welche die Fremde uns bietet. Sie ladet uns ein zu ihren Freuden und Lüsten, aber unsere Harfen sollen an den Weiden ihres Flusses aufgehängt bleiben, bis das Zeichen zur Rückkehr nach Jerusalem gegeben wird. Wie könnte unser Herz freudig bewegt sein, fern von der Heimat, da wir doch wissen, daß ewige Verbannung uns treffen würde! „Wie sollten wir singen des Herrn Gesang in fremdem Lande?“ (Ps. 136.)

Diese Gefühle sucht uns die Kirche in den langen Tagen der Trübsal einzulösen. Das charakteristische Merkmal dieses heiligen Zeitabschnitts ist die vollständige Unterdrückung des Alleluja, zu dem sie uns das ganze Jahr hindurch auffordert, und dessen festfreudigen Jubellang sie sich nun versagt, bis wir mit Christo zu einem neuen Leben auferstehen. Der schöne Gesang der Engel: Gloria in excelsis Deo, verstummt ebenfalls, ausgenommen an den Festen... Nach dem Graduale der Messe, wo das Alleluja dreimal wiederholt wurde, hören wir nur noch eine klagende, lang hingezogene Melodie, welche

darum den Namen *T r a c t u s*, von trahere, ziehen, bekommen hat². Und damit auch unser Auge uns sage, daß diese Zeit der Reue und Betrübniß gewidmet sein muß, kleidet sich die heilige Kirche, wenn nicht ein Heiligenfest gefeiert wird, in violette Farbe. Wir sollen, wenn wir am Beginn der heiligen Fastenzeit Asche auf unsere Stirne streuen, dies bereits in der rechten Stimmung und gehörig vorbereitet thun. Mögen wir also diese drei Wochen der Septuagesimalzeit dazu gebrauchen, uns allmählich irdische Freuden zu versagen, damit das Geräusch der Welt die Flamme des Herzens nicht überfluthe, und uns zu rüsten, daß wir aus der bevorstehenden Gnadenzeit reichlichen Nutzen ziehen. (Anselm Schott OSB)

¹ Die Namen Septuagesima, Sexagesima, Quinquagesima (d. i. der 70., 60., 50. Tag vor Ostern) bezeichnen nicht die genauen Abstände bis zum Osterfeste, sondern sollen die früheren Gewohnheiten andeuten und in Erinnerung halten, wonach es eine 70tägige, 60tägige und 50tägige Fastenzeit gab.

² Von Septuagesima bis Aschermittwoch wird der Tractus an Sonn- und Festtagen, nicht aber an Ferialtagen gebetet.



Sabbato ante Dominicam Septuagesimæ.

Domínica Septuagésimæ, in qua depónitur Cánticum
Dómini, Allelúia.

Feria tertia post Dominicam Quinquagesimæ.

Dies Cínerum, & inítium jejúnij sacratíssimæ Quadra-
gésimæ.



EU erlaubt Mehlwürmer in Brot und Kuchen

Brüssel (Belgien). Die Verwendung von Insekten als Nahrungsmittel gewinnt in Europa zunehmend an Bedeutung. Bereits im Mai 2021 wurde der getrocknete gelbe Mehlwurm (*Tenebrio molitor*) als erstes Insekt in der Europäischen Union als neuartiges Lebensmittel zugelassen. Seither sind weitere Insektenarten wie die Wanderheuschrecke und die Hausgrille für den menschlichen Verzehr freigegeben worden. ...

Am 10. Februar 2025 tritt die Durchführungsverordnung (EU) 2025/89 der Europäischen Kommission in Kraft, die die Verwendung von UV-behandeltem Pulver aus den Larven des Mehlwurms (*Tenebrio molitor*) als neuartiges Lebensmittel in der Europäischen Union genehmigt. Diese Entscheidung ermöglicht es Herstellern, das Mehlwurmpulver in verschiedenen Lebensmitteln wie Brot, Kuchen, Teigwaren, verarbeiteten Kartoffelprodukten, Käse sowie Obst- und Gemüsekomposten zu verwenden. (Forschung u. Wissen, 5. 2. 2025)

